

Gedenkstättenreise 2025 der Landtagspräsidentin

Landtagspräsidentin Muhterem Aras MdL trifft Aktive der Gedenkarbeit in den Landkreisen Böblingen, Ludwigsburg, Schwäbisch-Hall und Main-Tauber



© Jörg Becker



© Erinnerungsstätte „Die Männer von Brettheim“

„Überall in Baden-Württemberg vergegenwärtigen uns Gedenkstätten die Grausamkeit der NS-Zeit. Sie machen uns bewusst, wozu Menschen fähig sind, wenn aus Vorurteil Verachtung und aus Verachtung Vernichtung wird“, sagt Landtagspräsidentin Muhterem Aras. „Dieses Wachrütteln brauchen wir angesichts des erstarkenden Rechtsextremismus und Antisemitismus vielleicht mehr denn je in der Geschichte unserer Bundesrepublik.“

80 Jahre nach der Befreiung von NS-Terrorherrschaft und Krieg ist es der Landtagspräsidentin ein besonderes Anliegen, gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Opfergruppen den Austausch mit Ehrenamtlichen zu suchen, die sich an unterschiedlichen Gedenkorten in Baden-Württemberg für die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Gewaltverbrechen einsetzen. Die Landtagspräsidentin möchte sich über aktuelle Themen der Gedenkstättenarbeit informieren und die oft ehrenamtliche Arbeit der Menschen würdigen, die eine lebendige Erinnerungskultur pflegen, um Demokratie und Grundwerte auch heutzutage zu wahren und zu verteidigen.

Die Gedenkstättenreisen führten die Landtagspräsidentin bisher zu Orten des Gedenkens und Erinnerns am Oberrhein (2018), in Südwürttemberg (2019), in Nordwürttemberg (2020), in Nordbaden (2022) und in die Landkreise Tübingen, Freudenstadt, Böblingen (2023) und in den Bodenseekreis und in den Landkreis Konstanz (2024). In diesem Jahr besucht die Landtagspräsidentin die Landkreise Böblingen, Ludwigsburg, Schwäbisch-Hall und Main-Tauber.

Die Landtagsverwaltung organisiert und veranstaltet die Gedenkstättenreise in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung.

Programm (Änderungen vorbehalten)

Donnerstag, 17. Juli 2025

Gespräche und Besichtigungen in

- 10:30 Uhr **Leonberg**
KZ-Gedenkstätte Leonberg
- 14:00 Uhr **Vaihingen / Enz**
KZ-Gedenkstätte Vaihingen an der Enz
- 18:00 Uhr **Vaihingen / Enz, Peterskirche**

Öffentliche Abendveranstaltung:
„Demokratie und Erinnern - aktuelle Herausforderungen“

Grußworte

Oberbürgermeister Uwe Skrzypek
Landtagspräsidentin Muhterem Aras MdL

Vortrag

„Das Ende der Geschichte?
Wie die Extreme Rechte Demokratie und das Erinnern bedroht.“

PD Dr. Rolf Frankenberger (Moderation)

Podiumsgespräch

Nicole Köster (Moderation)

Musikalische Umrahmung

Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule Vaihingen/Enz

Freitag, 18. Juli 2025

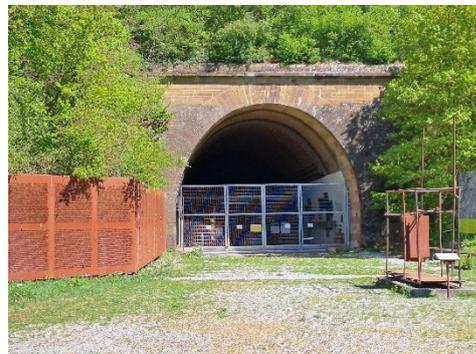
Gespräche und Besichtigungen in

- 9:30 Uhr **Wallhausen – Michelbach an der Lücke**
Gedenkstätte ehemalige Synagoge Michelbach an der Lücke
- 11:15 Uhr **Rot am See - Brettheim**
Erinnerungsstätte „Die Männer von Brettheim“
- 14:45 Uhr **Creglingen**
Jüdisches Museum Creglingen

Informationen zu den einzelnen Stationen

KZ-Gedenkstätte Leonberg:

Vom Frühjahr 1944 bis April 1945 gab es in Leonberg ein SS-geführtes Außenlager des KZ Natzweiler im Elsass. Insgesamt 5.000 Männer aus 24 europäischen Nationen arbeiteten im Lauf dieses einen Jahres in den beiden bombensicheren Röhren des Engelberg-Tunnels, des ersten deutschen Reichsautobahntunnels. In 12-Stunden-Schichten an sieben Tagen in der Woche mussten sie die Tragflächen des Messerschmitt-Düsenjägers Me 262 herstellen. Im April 1945 wurde das Lager wegen der näher rückenden Truppen geräumt. Zurück blieb ein Massengrab für die an den elenden Haft- und Arbeitsbedingungen zu Tode gekommenen Gefangenen. Texte und Bilder informieren in der Dokumentationsstätte im Tunnel über die Geschichte des KZ. Die Stationen des „Wegs der Erinnerung“, auf dem Führungen angeboten werden, umfassen u. a. auch das Sammelgrab der ermordeten Häftlinge auf dem alten Stadtfriedhof.



© KZ-Gedenkstätte Leonberg

KZ-Gedenkstätte Vaihingen an der Enz:

Die Gedenkstätte erinnert an eines der vielen Außenkommandos des KZ Natzweiler. Etwa 2.000 KZ-Häftlinge waren dort beim Bau an einem unterirdischen Bunkerwerk eingesetzt. Überregionale Bedeutung erhielt das Lager, als es nach Einstellung der Bauarbeiten in ein „Kranken- und Erholungslager“ umdeklariert wurde, um kranke Häftlinge aus 17 Außenkommandos in Südwestdeutschland aufzunehmen. Von den rund 2.500 Männern, die zwischen November 1944 und März 1945 nach Vaihingen verbracht wurden, starben ca. 1.600. Die Gedenkstätte besteht aus einem Informationsgebäude und einem Seminarraum für Veranstaltungen. Außerdem wurde über den Fundamenten der einstigen Bade- und Entlausungsbaracke eine Halle errichtet, in der die Geschichte des Lagers mit Hilfe audiovisueller Medien vermittelt wird. Der KZ-Friedhof liegt ca. 200 Meter entfernt.



© Jörg Becker

Gedenkstätte ehemalige Synagoge Michelbach an der Lücke

Die Synagoge ist eines der ältesten heute noch erhaltenen jüdischen Gotteshäuser in Württemberg. Die Geschichte der Gemeinde lässt sich seit 1555 nachweisen und endet mit der Deportation der letzten 21 jüdischen Bürger:innen in den Jahren 1941/42 nach Riga und Theresienstadt. Die höchste Zahl jüdischer Einwohner:innen wurde Mitte des 19. Jahrhunderts erreicht: Mehr als ein Drittel der Bevölkerung in Michelbach war damals jüdisch. Die Synagoge blieb in der Pogromnacht 1938 unzerstört, gegen Ende des Krieges wurde sie als Lagerraum missbraucht, die Inneneinrichtung vernichtet. 1983/84 wurde sie grundlegend restauriert, heute ist sie Museum und Gedenkstätte. Eine Besonderheit stellen die in einer Genisa entdeckten und seit 1998 ausgestellten Gebetsbücher für zuhause und für die Reise dar. Die Ausstellung zeichnet die Geschichte des Judentums in Württembergisch-Franken im 19. und 20. Jahrhundert nach.



© Förderverein Synagoge Michelbach e. V.

Erinnerungsstätte „Die Männer von Brettheim“

Die Erinnerungsstätte im Brettheimer Rathaus wurde zum Gedenken an drei Bürger, den Bauern Friedrich Hanselmann, den Bürgermeister Leonhard Gackstatter und den Hauptlehrer Leonhard Wolfmeyer, errichtet. Hanselmann hatte während der letzten Kriegstage zusammen mit anderen Bürgern vier Hitlerjungen entwaffnet, um eine irrsinnige Verteidigung des Dorfes gegen die Amerikaner zu verhindern. Er wurde wegen „Wehrkraftzersetzung“ von einem Standgericht der SS zum Tode verurteilt. Bürgermeister Gackstatter und Ortsgruppenleiter Wolfmeyer weigerten sich, das Urteil zu unterschreiben. Am 10. April 1945 wurden alle drei Männer an den Brettheimer Friedhofslinden erhängt. Wenige Tage später starben 17 Dorfbewohner durch die Angriffe amerikanischer und deutscher Truppen. Brettheim wurde zu drei Vierteln zerstört. Ein Dokumentarfilm und die Ausstellung in der Erinnerungsstätte informieren über die Geschichte des Dorfes.



© Erinnerungsstätte „Die Männer von Brettheim“

Jüdisches Museum Creglingen

Die kultur- und sozialhistorisch ausgerichtete Ausstellung „Wurzeln und Wege“ lässt die jüdische Geschichte zweier Taubertäler Landgemeinden vom Anfang des 17. Jahrhunderts bis 1939 lebendig werden. In drei Abschnitten werden die Wurzeln und Besonderheiten jüdischen Lebens in Creglingen und Archshofen, die Wege und Schicksale der jüdischen Menschen und das Weiterleben der Erinnerung an die gemeinsame Vergangenheit dargestellt. Ein Memorbuch für die Opfer des Pogroms vom 25. März 1933 zeigt eindringlich, welche Auswirkungen der nationalsozialistische Rassenwahn auf die Schicksale einzelner Menschen hatte. An diesem Tag wurden 16 jüdische Männer in Creglingen aus der Synagoge in das Rathaus getrieben und dort brutal misshandelt, zwei Männer starben an den Folgen ihrer Verletzungen. Das Jüdische Museum Creglingen ist aber auch ein Ort der Begegnung. Kulturelle Veranstaltungen, Vorträge und Wechselausstellungen sollen die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und ein kulturelles Verständnis fördern.



© Stiftung Jüdisches Museum Creglingen